GEMEINDEBRIEF

Der Kirchengemeinden

- Ebersdorf
- Schönbrunn
- Remptendorf
- Saalburg

November - Januar 2024/2025 7./8. Jahrgang

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten nun die neueste Ausgabe unseres Gemeindebriefes in Ihren Händen und somit auch die letzte für dieses und die erste für das kommende Jahr. Der Gemeindebrief durfte Sie auf Ihrem Weg durch dieses Gemeindejahr begleiten.

Mit Rückblick auf verschiedene Veranstaltungen, Ankündigungen anstehender Gottesdienste, Termine und Highlights, mit Eindrücken und Informationen aus den verschiedenen Gemeinden, mit Andachten und Gedanken zu Bibelworten und Losungen, gemalten Bildern und ganz viel Herz ist es uns immer wieder ein Anliegen, eine neue gut gefüllte Ausgabe unseres Gemeindebriefes herauszugeben.

Auf dem Weg zu dieser Ausgabe, die Sie gerade in Ihren Händen halten, machte sich unser Redaktionsteam im August auf den Weg zum gemeinsamen Treffen, um Ideen zu sammeln, zu besprechen und den Weg für diese Ausgabe vorzubereiten. Und wie wir so auf dem Weg durch unsere Redaktionssitzung waren und schon ein gutes Stück Weg an diesem Abend gemeinsam vorankamen, gelangten wir am Ende am Ziel unseres Weges an, dem Thema dieser Ausgabe:

„Auf dem Weg sein!“

Wir als Redaktionsteam des Gemeindebriefes sind dieses Jahr gemeinsam einen Weg gegangen, immer wieder mit dem Ziel, einen tollen Gemeindebrief zu gestalten. Jeder brachte von seinem Weg in den einzelnen Gemeinden viele Eindrücke und Informationen mit. Und so gehen nicht nur wir einen Weg, sondern jeder von uns geht einen ganz eigenen, ganz bestimmten Weg. Ob alleine oder gemeinsam mit Freunden und Familie an der Seite, ob geradeaus oder über Umwege, ob glatte Straßen oder über Stolpersteine, ob mit Ziel oder einfach drauf los ins Blaue.

Auf dem Weg durchs Leben gibt es viele Wege und Kreuzungen. Manchmal tappt man im Dunkeln oder der Weg erscheint mühsam und schwer. Dann wieder hat man ein Ziel vor Augen, wenn man zum Beispiel Festen, wie Weihnachten, entgegen geht, auf Pilgerreise ist oder vielleicht sogar den Weg zu sich selbst gefunden hat. So viele Wege, so viele Möglichkeiten. Eines ist jedoch gewiss und man kann im Glauben fest darauf vertrauen, denn behütet und getragen geht man seinen Weg nie ganz allein: ***Jesus spricht: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Johannes 14,6).***

Wir, das Redaktionsteam, möchten Sie gerne mit unseren Beiträgen auf dem Weg durch diese Ausgabe begleiten, und über den Jahreswechsel hinaus in das neue Jahr. Mögen viele Wege und Ziele unsere Kirchgemeinden bereichern, von denen unser Gemeindebrief auch im neuen Jahr immer wieder berichten kann. Und eines möchte ich Ihnen ganz persönlich auf Ihrem Weg zusprechen:

„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.“ (Sprüche 16,9)

Bleiben Sie behütet auf Ihrem Weg.

JANA ARNOLD

Gedanken zur Jahreslosung 2025

Bild: N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Die Jahreslosung für das Jahr 2025 lautet: „Prüft alles und behaltet das Gute“ (1. Thessalonicher 5,21).
Dieser Vers stammt aus dem Neuen Testament, genauer gesagt aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki und bietet eine wertvolle Leitlinie für das persönliche und gemeinschaftliche Leben im Glauben.

Hier ist eine mögliche Auslegung:

Der Vers steht im fünften Kapitel des ersten Thessalonicherbriefes, in dem Paulus verschiedene Ratschläge für das christliche Leben gibt. In den Versen davor ermutigt er die Gläubigen zur Freude, zum Gebet und zur Dankbarkeit. Direkt nach diesem Vers fordert Paulus auf, das „Böse“ zu meiden. Die Botschaft richtet sich an eine Gemeinschaft, die lernen soll, zwischen verschiedenen Einflüssen zu unterscheiden. Zudem soll sie in der herausfordernden Welt, das Gute bewahren. Aber geht es wirklich darum, dass Böse zu meiden? Oder geht es eher darum, es zu erkennen. Wir können versuchen, das Böse zu vermeiden. Manchmal jedoch ist es versteckt und schafft es, erschreckend nah an uns heranzukommen. Wenn uns in dem Moment bewusst wird, dass wir dieses Gefühl, diese Botschaft nicht in unser Leben integrieren dürfen und ziehen lassen können, dann behalten wir das Gute. Denn oftmals bringen auch die scheinbar durch und durch bösen Dinge eine Botschaft mit. Etwas, dass wir vorher nicht verstanden haben und daher so deutlich, so nah an uns herangetragen werden musste. Sodass wir wahrhaft prüfen und hinschauen müssen, was es uns sagen will.
In dem Paulus auffordert: „Prüft alles…“ fordert er uns auf, eine Haltung der Wachsamkeit und des kritischen Denkens einzunehmen. Jeder Christ, jeder Mensch soll nicht alles unreflektiert annehmen, sondern prüfen, was er hört, sieht und erlebt. Es geht darum, sich mit den Lehren, Meinungen und Erfahrungen des Lebens auseinanderzusetzen. Das „Prüfen“ kann sich sowohl auf geistliche Dinge beziehen – auf Lehren und Prophezeiungen –, als auch auf alltägliche Entscheidungen und Handlungen. Der Glaube wird dabei nicht als etwas Statisches gesehen, sondern als etwas, das immer wieder durchdacht, hinterfragt und neu erfahren werden muss.
Nach dem Prüfen kommt das Bewahren des Guten. Der Fokus liegt auf dem „Guten“, das erhalten und gepflegt werden muss. In einer Welt, die oft von Negativität, Konflikten und Herausforderungen geprägt ist, ermutigt Paulus, das Wertvolle, Wahre und Gute festzuhalten. Das Gute kann in zwischenmenschlichen Beziehungen, in geistlichen Wahrheiten oder in ethischen Entscheidungen liegen.
Hier ist auch die Frage relevant, was „das Gute“ überhaupt ist. Im christlichen Kontext steht das Gute in enger Beziehung zu Gottes Willen. Es bedeutet, sich an den Maßstäben der Liebe, der Gerechtigkeit und der Wahrheit zu orientieren, wie sie in den Evangelien verkündet werden.

Christen sollten einander Mut machen, nach Gottes Maßstäben zu leben. Ein bekanntes Zitat aus dem Buch der Sprüche (4,23) ist hier ein guter Ratschlag: Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken, denn sie entscheiden über dein Leben.
Denn durch einen achtsamen Umgang mit unseren Gedanken wenden wir uns fast von selbst dem Guten zu.
So lädt uns die Jahreslosung „Prüft alles und behaltet das Gute…,“ dazu ein, in den alltäglichen Entscheidungen und Begegnungen eine Balance zwischen Offenheit und kritischer Reflexion zu finden. Sie ruft dazu auf, die Welt mit einem offenen, aber wachen Geist zu betrachten. Gerade in einer Zeit, in der es viele Meinungen und Einflüsse gibt, ist es wichtig, sich die Zeit zu nehmen, diese zu prüfen und zu entscheiden, was wirklich gut und wertvoll ist. In deinem Leben mit dem christlichen Glauben könnte dies bedeuten, neue geistliche Impulse nicht vorschnell zu verwerfen oder blind zu akzeptieren, sondern sich damit auseinanderzusetzen. Gleichzeitig fordert die Jahreslosung auf, sich immer wieder auf das zu besinnen, was wirklich zählt: das Gute in Gottes Augen, das durch Liebe, Mitgefühl und Gerechtigkeit zum Ausdruck kommt.

„Prüft alles und behaltet das Gute! “ (1. Thessalonicher 5,21

Wie könnte die Losung auf Gemeindeebene zum Tragen kommen? Vielleicht ist sie eine Aufforderung, offen für neue Ideen und Entwicklungen zu sein, aber auch kritisch zu hinterfragen, was in der Praxis umsetzbar ist. Das Gute, das die Gemeinschaft bereichert und zu einem Ausdruck christlicher Liebe führt, sollte gepflegt werden.

Die Losung ermutigt aber auch dazu, offen für neue Erfahrungen zu sein, diese jedoch stets im Licht des Glaubens und der Weisheit zu prüfen. Was dabei als „gut“ erkannt wird, soll bewahrt werden, um im Glauben zu wachsen und das Leben in Gottes Sinn zu gestalten.

Die Jahreslosung 2025 fordert uns heraus, aktiv zu sein, anstatt passiv zu bleiben. Sie lädt uns ein, bewusst Entscheidungen zu treffen, unsere Überzeugungen zu hinterfragen und das Gute in unserem Leben zu pflegen. Indem wir alles prüfen und das Gute bewahren, können wir eine tiefere Verbindung zu unserem Glauben herstellen und eine positive Auswirkung auf unsere Umgebung haben.

Möge die Jahreslosung 2025 uns ermutigen, einen prüfenden Geist zu bewahren, das Gute zu suchen und in unserem Leben zu bewahren, während wir uns auf eine Reise des Wachstums, der Entdeckung und der spirituellen Entwicklung begeben.

Ein gesegnetes Jahr wünscht Ihnen allen

ANNE KATRIN HOUDELET

Wir - Christen der **Jubelkonfirmation 2024** in Schönbrunn - haben einen sehr festlichen Gottesdienst durch das Pfarrehepaar Boelter in der gut gefüllten Marienkirche erleben dürfen. Die Predigt über Schlüsselerlebnisse geht uns nach sowie auch die Wiedereinsegnung durch die Pfarrer und die Gemeindekirchenräten.
Manche Familien tauschten sich danach noch bei Kaffee und Kuchen aus.

DIE JUBELKONFIRMANDEN. SCHÖNBRUNN 2024

Besuche unsere Internetseite:
www.mini-jesus.de
Entdecke, wo unsere Figuren schon alles waren.

NIKOLAUSTAG!

Der Nikolaus kommt schon seit vielen, vielen Jahren auf besondere Weise zu den Kindern nach Saalburg. Ob mit dem Pferd, dem Schlitten oder dem schnellen Feuewehrboot – die Tradition feiert in diesem Jahr ein Jubiläum. Welches, das wird erst am 06. Dezember 2024, wenn der gute Alte auch in diesem Jahr wieder 16:30 Uhr am Kranich anlandet, verraten.
Alle Kinder sind herzlich eingeladen, den Nikolaus zur Kirche in Saalburg zu begleiten und mit ihm das Jubiläum zu feiern.

In den Gottesdienst kommt er auch nach Lückenmühle am 07.12. um 17 Uhr.

Kinderkirchenübernachtung 2024

Der 9.bis 10. August 2024 brachte viele Kinderaugen zum Strahlen. An diesen Tagen war es mal wieder Zeit für die Kinderkirchenübernachtung in der Kirche Schönbrunn. Der Tag begann 18:00 Uhr an der Kirche, dort trafen sich 16 mutige Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren und 4 erwachsene Helfer mit ihrem Gepäck. Mitzubringen waren eine Taschenlampe, Schlafsack, Matratze und außerdem auch Schlafanzug und Zahnbürste. Am Abend, als alle hungrig waren, gab es dann ein leckeres Abendbrot. Zur Auswahl standen Sandwiches vegetarisch oder mit Salami. Als alle satt wieder in die Kirche gingen, wurden Zettel für die Schatzsuche gesucht, die in der Kirche versteckt waren. Die Schatzsuche führte durch den ganzen Ort. Am Sportplatz angekommen musste der Code eingegeben werden und es wurde spannend… Schlussendlich ging dann aber die Kiste auf und die Kinder freuten sich über die Überraschung. Zurück bei der Kirche wurde ein Film geschaut (Checker Tobi). Es gab Snacks und Getränke. Als der Film unterbrochen wurde, war es außerhalb der Kirche dann endlich dunkel und es hieß: „Zeit für eine kleine Nachtwanderung!" Da zu dieser Zeit das Sonne-Mond-Sterne Festival stattfand, hatten wir sogar noch musikalische Unterhaltung. Wir liefen über die LPG, in einer Pfütze fanden wir sogar noch einen kleinen Frosch. Wir gerieten in einen Regenschauer bei unserer Wanderung und kamen pitschnass wieder in der Kirche an. Als alle Kinder und Erwachsenen wieder trocken waren, wurde der Film zu Ende geschaut. Nun mussten sich sowohl Jung als auch Alt für das Bett fertig machen. Vor dem Schlafen wurde dann ein Spiel gespielt und dann ging es ab ins Bett! Am nächsten Morgen gab es noch ein gemeinsames Frühstück und die Kinder wurden wieder von ihren Eltern abgeholt. Auf jeden Fall hatten alle Kinder Spaß und vielleicht hast auch du Lust, einmal dieses Erlebnis mitzuerleben!

AMALIA REIßIG, SCHÖNBRUNN

Gedanken zur letzten Ausgabe unseres geMEINdeBRIEFs über die Gebote:

Die 10 Gebote – noch zeitgemäß?

Schon sehr häufig habe ich gehört, dass man nicht in der Kirche ist, weil man sich an die Gebote halten muss. Das wäre viel zu eng, würde die Freiheit beschneiden und wäre nicht mehr zeitgemäß. Aber ist das wirklich so?
Zuvor sollte man erst einmal klären, wann, wieso und warum die 10 Gebote entstanden sind.
Mose hat auf der Wanderung des Volkes Israel am Berg Sinai von Gott die 10 Gebote erhalten. Sie stellen eine Zäsur der. Sie sind ein Regelwerk, in dem Gott die Beziehungen der Menschen untereinander ordnet und die Beziehung Gottes zu den Menschen geklärt wird und Gott sein Heilswirken zu den Menschen festlegt.

10 Sätze, die in ihrer Tiefe die Vielfalt menschlichen Zusammenlebens ordnen.
Es werden ethische und moralische Zusammenhänge und Beziehungen zwischen den Menschen beschrieben. Gott sind unsere Schwächen (Neid und Missgunst) nicht unbekannt und verborgen. Das Begehren des Eigentumes und Besitzes anderer ist heute noch immer Grund für Ausbeutung von Frauen und Männern in teilweise sklavenähnlichen Beschäftigungsverhältnissen (z.B. Zwangsprostitotion). Auch die Aneignung fremder Länder durch Kriege und kolonialisierendes Handeln, sind ein Ausdruck dafür, wie sehr das 9. und 10. Gebot noch heute missachtet werden.

Auch sagt man oft, dass 5. Gebot passt nicht für mich. Stimmt das wirklich? Ist es nur auf das direkte Töten eines anderen Menschen oder Wesens beschränkt? Ist Töten nicht auch als Zerstörung von Lebensgrundlagen zu verstehen? Wir versiegeln Flächen, begradigen Bachläufe und setzen Unkraut und Insektenvertilgungsmittel ungehindert, nur um des scheinbaren Vorteils willen ein oder „weil Gras zwischen den Betongewegsteinen nicht schön aussieht". Wie zerstörend der ungehemmte Fluss von Regenwasser ohne Freiraum oder natürlichen Hindernissen wie Bäumen und Sträuchern u. ä. ist, wissen wir spätestens nach den Überflutungen der letzten Jahre.
Aber auch der persönliche Raubbau an unserem Körper ist ein Töten der Lebensgrundlage. Dabei ist nicht nur Rauchen und unangemessener Alkoholkonsum gemeint. Zerstörerisch ist auch ein Denken, dass man 24/7 arbeiten muss und es von anderen ebenfalls erwartet. Statistiken der Krankenkassen belegen die Kosten und Folgen dieses Trends.

Sie alle kennen den berühmten „Dorftratsch". Was wird nicht alles da erzählt! Am genauesten wissen es immer die, die am wenigsten Ahnung haben und am weitesten vom Problem entfernt sind. Das Einhalten des 8.Gebotes würde uns allen sehr gut stehen. Was wäre das für eine schöne Welt ohne fakenews?!

Weil Gott unsere ungebremste Arbeitssucht kennt – und den damit verbundenen Druck auf den anderen – hat Er das Feiertagsgebot in den Dekalog aufgenommen. Innehalten, besinnen, zur Ruhe und zu Kräften kommen. Und weil er unsere Selbstverliebtheit kennt, hat er nicht nur eine Pause, sondern auch das Besinnen auf Gott und seinen Feiertag eingerichtet. In der Schöpfungsgeschichte macht er es vor: 6 Tage Arbeit und einen Tag Ruhe, an dem er sich über die Schöpfung freut.

Gott kennt unsere Selbstverliebtheit und Allmachtsphantasien. Politiker aller Coleur und je

autokratischer ihr Führungsanspruch, desto mehr Machtphantasien spiegeln sich in ihrem Reden und Handeln. Gott setzt mit dem 1. Gebot eine klare Grenze der Macht. Er macht unmissverständlich klar, wer der Handelnde, der Schöpfer, ist. Aber nicht nur dies ist das Ergebnis des 1. Gebotes, vielmehr entlastet es mich als Mensch, nicht dem krankhaften Irrtum zu verfallen, dass es nur an mir hängt und mich als unfehlbar wahrzunehmen. Menschlicher Größenwahn hat in der Geschichte der Menschheit immer zu den größten Tragödien der Menschen geführt.

Wenn wir die 10 Gebote als Maßstab für unser Leben akzeptieren und sie umsetzten, wie viel wäre für unser Leben gewonnen – und welche Flut von Gesetzen, Anordnungen, Kosten, Leid und Zerstörung könnten mit ihrer konsequenten Befolgung vermieden werden?

Ich denke, die 10 Gebote sind nach wie vor zeitgemäß und sollten zumindest im eigenen Leben umgesetzt werden. Dies führt auch zu einer inneren Befreiung und Loslösung von Zwängen und Bedrängungen. Ein Versuch wäre es wert.

Mit herzlichen Grüßen Ulrich Meyer

10 Gebote

Finde alle versteckten Wörter

A	E	C	T	L	U	Y	B	A	E	G	Y	P	T	E	N	D	M	I	W
T	N	E	G	E	U	L	I	A	Z	V	D	L	X	L	N	K	U	H	T
O	Y	Z	B	E	O	D	C	T	O	X	W	H	E	Z	Q	N	T	K	V
D	L	P	Z	H	Y	B	C	C	S	T	B	J	S	S	P	T	T	T	M
P	T	N	N	E	Q	S	K	D	G	M	O	S	E	J	D	W	E	J	G
K	S	U	C	T	C	L	T	A	S	A	Q	I	Q	L	I	S	R	K	A
R	L	F	G	T	I	F	I	S	R	A	E	L	I	T	E	N	W	I	F
X	E	T	O	B	E	G	U	Z	B	Z	U	N	S	T	C	J	Q	Z	G
K	Z	E	M	Z	C	M	P	S	R	S	H	J	T	F	P	V	N	Y	I
J	P	D	N	L	P	S	L	S	T	A	Z	D	Q	Q	A	Z	H	D	R
K	M	U	P	Z	V	T	R	Q	Q	S	S	N	P	U	V	E	G	T	X
A	Y	G	K	F	D	E	D	Y	K	F	I	C	W	N	A	L	Z	P	L
U	Z	E	S	U	V	H	M	W	A	T	N	J	W	N	T	H	T	H	J
U	E	Y	L	M	X	L	N	X	Z	G	A	A	U	Y	E	Y	V	A	N
S	D	R	D	R	Q	E	F	U	T	Q	I	O	W	B	R	P	M	R	T
D	M	A	V	A	R	N	L	T	F	T	Q	Y	H	T	P	Z	D	A	O
F	X	W	E	O	N	M	E	J	D	K	M	P	U	T	V	P	K	O	W
B	I	T	T	W	E	T	S	E	U	W	A	P	Z	O	N	W	S	Y	D
M	O	U	V	J	E	N	E	T	E	O	T	N	I	G	E	M	D	B	X
M	C	L	L	C	N	N	W	P	Q	L	F	J	U	Z	B	K	V	W	A

Diese Wörter sind versteckt:

SINAI GOTT PHARAO ISRAELITEN EHE

GEBOTE MUTTER AEGYPTEN STEHLEN LUEGEN

TOETEN VATER WUESTE MOSE

Gesegnet werden

Abendgottesdienst

Beflügelt

19 Uhr

Sa. 09.11.
Fr. 25.11.
Fr. 20.12.
Fr. 17.01.

Schönbrunn

Zeit zum Gebet

Begegnung

Moderne Musik

Wundermedizin – der grandiose Abschluss unseres Musicals am 23. und 24. August

„Ohne Musik kann ich nicht leben, denn die Musik tut mir so gut und schöne Lieder, ja, sie geben dir wieder neuen Lebensmut. Musik ist Wunder, Wundermedizin. Musik macht alles, alles halb so schlimm. Rhythmus; Melodie, die vergisst man nie. Musik ist Wunder, Wundermedizin."

Die drei Aufführungen Ende August auf der Naturbühne in Ebersdorf und auf der Freilichtbühne in Ziegenrück wirkten genauso – wie Wundermedizin. Das Zusammenspiel von 115 Menschen beim Theater, Chor, Band, Percussion, am Vormittag mit den Ensembles der Ebersdorfer Kitas, Technik (Ton und Licht), Requisite und Organisation führten zu einem wirklich fulminanten Auftritt. Am Freitagvormittag ebenso wie am Freitagabend führten wir das Musical vor ausgebuchter Naturbühne (je 600 Menschen) auf. Eine unfassbare Energie wurde an diesem Tag im Ebersdorfer Park erzeugt. Zuerst von den Akteuren rund ums Musical und dann freigesetzt durch die Begeisterung des Publikums. Die Worte und Töne des Musicals haben Gottes Botschaft in die Welt getragen: Seid mutig! Vertraut darauf, dass mit Gott an eurer Seite auch einmal andere Wege gegangen werden dürfen! Denn Gott ist dein Hirte, der dich schützt und wenn du mit einem liebenden, offenen Herzen voran gehst, ist alles möglich! Auch die Aufführung in Ziegenrück zeigte bei hohen Temperaturen ein weiteres Mal, wie gut das Zusammenspiel zwischen den eigenen Teams klappt! Ein gelungener Abschluss! Als der Applaus verklungen war, waren wir, wenn auch erschöpft; doch alle stolz und beseelt.

Hier kommen nun noch ein paar persönliche Worte zu unserem Stück:

„Die göttliche Kraft war spürbar! Toll wie es gelungen ist, soviel Menschen zusammenzubringen!"

„... so kraftvoll"

„... unsere Kindergartengruppe singt die „Wundermedizin" rauf und runter. Es hat sehr viel Spaß gemacht und das Feedback unserer Verwandtschaft war überaus positiv.

„...unglaublich! Was hier auf die Beine gestellt wurde! So stimmig und durchdacht. Einfach toll!"

Manche von uns haben in diesem zu Ende gehenden Kirchenjahr gesprochen: Es wäre schön, wenn man jetzt an einen Gott glauben könnte. Es wäre schön, wenn man jetzt so viel Trost spüren würde, dass man mutig nach vorne schauen kann. Es wäre schön, wenn man dahin käme, dass alle Erinnerungen nicht mehr weh tun, sondern sich in dankbare Lebensbeschreibungen verwandeln würden. Und es wäre auch noch schön, wenn man wissen könnte, was man für sich selbst noch erwarten darf. Vor allem dann, wenn man spürt, wie der eigene Aktionsradius immer kleiner oder die Lebenskraft immer weniger wird.

Es ist Gottes großer Wunsch, dass wir an ihn glauben können als eine große Kraft, die uns hält, gerade dann, wenn wir meinen hinzufallen. Und es ist sein ausgemachter Wille, dass wir Menschen „Zukunft und Hoffnung" vor uns haben (vgl. Jeremia 29,11), vor allem in Zeiten, in denen uns etwas so erschüttert hat und wir meinen, unser Leben hätte keinerlei Lebensqualität mehr. Natürlich wäre es schön, wenn wir diesen neuen Himmel und diese neue Erde auch wirklich erleben könnten. Nicht erst später einmal, sondern schon hier und jetzt, in unserem mühevollen Leben.

Wenn zum Beispiel endlich einmal die trüben Gedanken verschwinden würden. Wenn die große innere Leere abnehmen würde. Und wenn wir endlich ein Licht ganz hinten am Ende des Tunnels sehen, dass langsam immer größer und heller wird.

Aber noch sind dieser neue Himmel und diese neue Erde für viele weit entfernt. Und es scheint, dass das Abschiednehmen von lieben Menschen der ständige Begleiter ist. Aber auch von manchen Lebenswegen, die man aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kann. Oder von manchen Zielen, die man einfach nicht mehr verwirklichen kann.

Wie beruhigend wäre es, wenn wir einfach sagen könnten: Schluss mit den trüben Gedanken! Und vorbei mit der Zeit, die ich mir nicht ausgesucht habe. Aber es geht nicht so schnell, leider – es dauert noch. Wie lange, kann niemand sagen.

Jede und jeder muss die ganzen eigenen Warteschleifen drehen, bis Neuland in Sicht ist. Vielleicht deshalb diese nüchterne, aber doch klare Ansage: „Wir warten aber."

Und vielleicht wünscht sich auch jemand das: Ich will wieder spüren und fühlen, wie schön es ist. Wie auch immer. Ich möchte wieder dahin kommen, dass der Himmel für mich offen ist, dass ich Gott fest an meiner Seite weiß und seine Kräfte in meinem Körper spüre.

Es wäre schön, wenn man diesen neuen Himmel und diese neue Erde hier und jetzt erleben könnte. Aber wer meint, dass er viel zu weit von diesem neuen Himmel und dieser Erde entfernt ist, dem sei gesagt, dass Gott uns immer viel näher ist, als wir meinen. Und der Trost Gottes, der weiter blickt und tiefer schaut als alles menschliche Sehen, gebe uns die Geborgenheit, die wir gerade brauchen.

HILDEGARD LACKNER,
Marktsteft, DEF Deutscher Evangelischer Frauenbund, Landesverband Bayern e.V. (nachzulesen in Andachtshefte 2024)

Kurt Tucholsky:

„Umwege erhöhen die Orts-kenntnis.“

„Auf dem Weg sein“… Wenn ich darüber nachdenke, kommen so viele Aspekte auf, dass ich gar nicht weiß, wo beginne mit meiner Betrachtung. In der Auseinandersetzung mit diesem Thema habe ich mir Zitate von Größen in unserer Weltgeschichte gesucht, um wirklich beginnen zu können. Viele davon haben mich tief berührt und bestätigt in meinen Gedanken über diese Thematik…
Kurt Tucholskys Zitat „Umwege erhöhen die Ortskenntnis.“ scheint für unseren Gemeindebrief dieses Mal sehr passend zu sein und hat schon vor mehreren Jahren etwas in mir etwas bewegt.
Aber was war es genau? Umwege in diesem Zusammenhang sind doch nichts anderes als die vermeintlichen Irrwege, die wir im Leben gehen oder besser gesagt gegangen sind. Denn wir wissen immer erst rückblickend, dass dieses Wegstück gerade ein Umweg war. Unsere Wahrnehmung deklariert uns diesen dann des Öfteren als Irrweg: „Da bin ich wohl falsch abgebogen. Da habe ich mich wohl für den falschen Weg entschieden.“ Dies beinhaltet aber auch automatisch: „…Ich habe zu sehr meinen Verstand über den Weg entscheiden lassen.“ Wie betrachten wir wohl unsere (Um-) Wege, wenn wir sie intuitiv, mit unserem Herzen im Einklang, gegangen sind. Sind wir dann häufiger den für uns „stimmigen“ Weg gegangen? Vermutlich. Und generell gilt wohl: Wenn wir bereit sind, unseren Weg anzunehmen, dann erkennen und fühlen wir auch, dass nur dieser Lebensweg mit all seinen vermeintlichen Irrwegen uns zu dem Menschen gemacht hat, der wir heute sind.

ANNE-KATRIN HOUDELET

Kinderbibelwoche 2024

"Wir wollen Frieden für alle" sangen wir gemeinsam im Abschlussgottesdienst in Schönbrunn und das fasst gut zusammen, was wir in der Kinderbibelwoche erlebt haben. Das Thema Frieden beschäftigte uns durch Friedenskarten, mit den Geschichten der Arche und dem Regenbogen (- der am zweiten Morgen am Himmel stand und uns an die Geschichte erinnerte), mit dem Propheten Micha, mit Jesus und dem himmlischen Jerusalem ohne Tränen und Leid. Wir haben Gips gegossen, Spiele gemacht und Fußball gespielt, gelacht, gesungen und am Ende unseren Schatz gefunden: einen handgeschnitzten Jesus von Dieter Fiedler und Elvira Rzesanke. Wir - das waren 30 Kinder und 10 Betreuer in einer friedlichen, fröhlichen und spannenden Ferienwoche. Danke an Eva Weller, Sylvia Nestmann, Familie Koska und Karola Wurzbacher für das leckere Mittagessen und an Liane Pinske, Hannelore Jacob, Anne Houdelet, Karin Helfritzsch, Familie Maier und Katrin Wüst für die Versorgung mit Kuchen. Diese wunderbare Arbeit mit Kindern zwischen 6 und 13 Jahren aus der ganzen Region wäre ohne das Engagement von Ehrenamtlichen gar nicht zu bewältigen - ich danke herzlich Ilona Grüner, Heidi Krone, Johanna Boelter, Juliane Kerstenski, Nicole Büttner, Fynn Kaufmann, Miriam und Katharina Boelter, Clara Ladwig, Lina und Bob Steinbock!

Die Kinderbibelwoche 2025 findet vom **6.-10.Oktober 2025** statt - gleich vormerken und dabei sein! Ich jedenfalls freue mich schon darauf, eure Pastorin ANNE BOELTER

Neues aus dem GKR Schönbrunn

Drei ereignisreiche Monate, August, September und Oktober, liegen nun seit der letzten Gemeindebriefausgabe hinter uns. Wer meint, in unserer Kirchgemeinde Schönbrunn ist nichts los, irrt sich gewaltig. Viele besondere Höhepunkte in unserer Gemeinde konnten gefeiert werden und bereicherten das Gemeindeleben. Nicht nur besondere Gottesdienste wie die Jubelkonfirmation am 11. August, der Abendgottesdienst „Beflügelt" am 27. September und der Taufgottesdienst am 5. Oktober von Ida Magdalena wurden in unserer Marienkirche gefeiert, sondern auch die Kinderkirchenübernachtung Anfang August und das Sommerkino Anfang September zählen zu den Highlights, die in dieser Zeit in unserer Marienkirche

stattgefunden haben. Auch haben wieder einige Gemeindemitglieder die Zeit für gemeinsame Gemeindenachmittage gefunden und konnten hier im Gemeinderaum jeden Monat einen Dienstagnachmittag in Gemeinschaft genießen. Bei Kaffee und Kuchen, Liedern und Gesprächen konnten dabei gleich die neuen Stühle im Gemeinderaum „eingeweiht" werden, die uns im Sommer endlich erreichten und nun ihren Platz im Gemeinderaum gefunden haben. Dank des Hinweises zum Gemeindenachmittag im August, dass das Klavier im Gemeinderaum aus dem Besitz von Familie Drommer stammte, konnte Kontakt zur Familie hergestellt werden. Da das Klavier leider nicht mehr gespielt wird und es schade ist, dass es ungenutzt im Gemeinderaum steht, ist es für uns als Kirchgemeinde eine große Freude, dass es den Weg zurück zu Holger und Martina Drommer gefunden hat, die sich sehr gefreut haben, dass es nun wieder in Familienbesitz ist. Ein wirklicher Höhepunkt war für unsere Kirchgemeinde im Herbst das „Sparsocken-Erntefest"! Hier möchten wir von ganzem Herzen ein mega fettes „DANKESCHÖN" allen sagen, die uns so wahnsinnig toll unterstützt haben! Unsere Spendenaktion „Sparsocken für die Haarsocken" zur Sanierung der Kirchenfester unserer Marienkirche hatte Ende September ihre Zielgerade erreicht. Es haben uns sooooo viele gut gefüllte Sparsocken erreicht, dass wir überwältigt sind von der Kraft unserer Dorfgemeinschaft und auch darüber, dass ganz Schönbrunn sich so für den Erhalt unserer Kirche einsetzt. Es wurden Socken gestrickt, was das Zeug hält, sodass jeder Haushalt Ende August eine „Haarsocke" erhalten konnte. Zum Erntedankfest am 22.September wurden dann von den Kindern im Ort nicht nur die Erntegaben eingesammelt, sondern auch die gefüllten Sparsocken. Viele warteten schon an der Haustür mit ihrer gefüllten Socke und den Erntegaben auf die Kinder, die dann mit vollgefüllten Bollerwagen die Kirche erreichten. Nachdem die Kirche festlich geschmückt und reich gedeckt mit den schönsten Gaben und

Blumen aus den Gärten und Küchen war, war es dann am Sonntag so weit: Wir konnten nicht nur ein wunderbares, gesegnetes Erntedankfest feiern, sondern auch bekannt geben, was unsere Spendenaktion für unsere Kirchenfenster gebracht hat. Jede Sparsocke und jeder Cent haben dazu beigetragen, dass sich unsere Gemeinde über 4600€ Spenden aus dieser Aktion freuen darf! Das ist überwältigend und wir sind so dankbar für jeden einzelnen, der uns auf diesem Weg dorthin unterstützt hat. Neben unserer Sparsockenaktion haben uns großzügige Spenden von Firmen, Unternehmen und Familien erreicht, und Dank all dieser großen und kleinen Spenden können wir uns über ein Gesamtergebnis von über 12.000€ freuen, was unser Spendenbarometer sichtlich in die Höhe klettern ließ. Wir möchten hier allen noch einmal von ganzem Herzen „DANKE" sagen. „Danke" für jeden gestrickten Strumpf. „Danke" an die Eltern und Kinder, die uns beim Sammeln zum Erntedankfest so prima mit ihrer Zeit und ihrer Hilfe unterstütz haben. „Danke" an Jule und Peter für das echt tolle und einmalige Modell unserer Marienkirche, das wir als Spendenbox verwenden dürfen. „Danke" an jeden, der sich auf den Weg gemacht und mit uns gemeinsam am Sonntag Erntedank-Gottesdienst gefeiert hat. „Danke" für die vielen, starken und fleißigen Hände, die beim Verteilen der Erntegaben am Montag und beim Kirchputz geholfen haben. „Danke" an jeden einzelnen von euch, für eure großen und kleinen liebevoll gefüllten Sparsocken. "Danke", dass ihr euch alle auf diese Spendenaktion eingelassen und uns so mega dabei unterstützt habt. Ohne euch wäre das nicht möglich gewesen! „Danke" Schönbrunn! …sagen eure Kirchgemeinde und der GKR.

JANA ARNOLD

DIGITALER ADVENTKALENDER

JETZT AUCH LIVE!

30.11. 18 Uhr Schloss Ebersdorf	**1.12.** 17 Uhr Kirche Rempten-dorf	**2.12.** 18 Uhr Kirche Saalburg	**3.12.** 18 Uhr Kirche Schönbrunn	**4.12.** 18 Uhr Kirche Thimmen-dorf
5.12. 18 Uhr Kirche Ebersdorf	**6.12.** 16.30 Uhr Kirche Saalburg	**7.12.** 17Uhr Kirche Lücken-mühle	**8.12.** 16 Uhr Kirche Saalburg	**9.12.** 18 Uhr Kirche Schönbrunn
10.12. 18 Uhr Kirche Ebersdorf	**11.12.** 18 Uhr Kirche Rempten-dorf	**12.12.** 18 Uhr Kirche Thimmen-dorf	**13.12.** 18 Uhr Kirche Saalburg	**14.12** 18 Uhr Kirche Weisbach
15.12. 16 Uhr Kirche Schönbrunn	**16.12.** 18 Uhr Kirche Rempten-dorf	**17.12.** 18 Uhr Kirche Ebersdorf	**18.12.** 18 Uhr Kirche Lücken-mühle	**19.12.** 18 Uhr Kirche Thimmen-dorf
20.12. 19 Uhr Kirche Schönbrunn	**21.12.** 16 Uhr Kirche Weisbach	**22.12.** 10 Uhr Kirche Ebersdorf	**23.12.** 18 Uhr Kirche Remptendorf	

Den Film von morgen schon am Vorabend sehen!!

Gemeinschaft erleben Gott danken & bitten

Gemeinsam durch den Advent

Jeden Tag neu!

Der Monatsspruch ist ein Weckruf für uns. Aufwachen, aufstehen und losgehen. Mut haben, der Finsternis in dieser Welt und in uns entgegenzutreten. Darum geht es. Mache dich auf, steh auf, der du schläfst!
Und dieser Weckruf ist notwendig. Denn gleich im folgenden Vers wird uns die grausige Realität aufgezeigt.
„Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker" - so geht der Text weiter.
In der Spirale der Gewalt und im Wahnsinn der Macht tun Menschen sich unermessliches Leid an. Das war zu Zeiten des Propheten Jesaja vor 2500 Jahren so, das war vor 80 Jahren so in unserem eigenen Land und das ist jetzt so, während wir unseren -geMEINdeBRIEF- lesen.
Da werden Menschen gemordet und gefoltert aus Habgier oder aus Macht- und Rachegelüsten. Das Gute und das Böse lässt sich nicht so sauber in Volks- und Rassegruppen aufteilen. In Schwarz und Weiß ordnen oder mit einfachen Antworten bearbeiten oder lösen.
Als Christen wissen wir, dass die Grenze zwischen Gut und Böse mitten durch unser Herz geht. Nicht einige Völker machen unsere Erde finster und andere sie hell, sondern „alle Menschen sind Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten" (Röm 3,23).
Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker - das ist eine bittere Realität. Und die Kriegserfahrungen sind nur die Spitze des Eisbergs. Gewalt und Grausamkeit fügen sich die Menschen auch hinter der Fassade zu, von der Öffentlichkeit oft unbemerkt.
Darum ist es gut, sich am ersten Vers festzuhalten.
Mache dich auf und werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir

Das Licht ist da! Es ist Zeit, aus der Dunkelheit herauszutreten. Es ist der gleiche Schöpfer-Gott, der einmal sprach: „Es werde Licht!" Und es ward Licht. Nun ruft Gott uns durch seinen Propheten zu: „Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!"

Inzwischen ist etwas Wichtiges geschehen: Zwischen Jesaja und uns liegt das Weihnachtsfest, aber auch Karfreitag und Ostern. Das bedeutet, dass sich die Verheißungen des Jesaja erfüllt haben. Wir denken bei diesem Licht an den Stern von Bethlehem, das Licht, das den Weisen aus dem Morgenland in der Dunkelheit den Weg wies. Wir denken an das Licht, das durch das Kind in der Krippe in unsere Welt gekommen ist. Wir denken an den Glanz des Weihnachtsfestes, der aus dem Monatsspruch strahlt und ihn deutet in Zeit und Ewigkeit. Sicherlich können wir das auch schon jetzt erleben, wie Gottes Licht über unserem Leben scheint und wie er immer wieder Licht in unsere Dunkelheiten bringt. Aber es ist auch noch so viel Dunkelheit da in unserer Welt und in unseren Herzen. Wir warten noch auf den Tag, an dem die Finsternis, die das Erdreich bedeckt, durch Gottes Licht endgültig vergeht.
Bis dahin brauchen wir viel Glaube, Geduld und Vertrauen zu dem, der von sich gesagt hat „Ich bin das Licht der Welt".
Lassen Sie uns gemeinsam immer wieder auf das Licht sehen, dann wird die Finsternis in uns weichen, denn sein Licht ist stärker als alle Finsternis dieser Welt.
Eine gesegnete Adventszeit wünscht Ihnen

DIAKON ULRICH MEYER

Eine Bank und die Geschichte

Diese Bank steht seit August 2024 nach einhelligem Beschluss des Gemeindekirchenrats vor unserer Kirche in Ebersdorf.
Bereits 16 Stunden nach dem Aufstellen war die überstehende Lehne abgetrennt, auf die Bank wurde ein Text geklebt, der Beschimpfungen gegen die evangelische Kirche Deutschlands im Allgemeinen und unsere Kirchgemeinde im Besonderen enthielt.
Die Bank wurde von Manuel Chichava repariert und während einer Andacht von Pastorin Anne Boelter und, verbunden mit einer Lichterkette bis zur Brüdergemeine Ebersdorf, wieder aufgestellt.

Da sich Polizei und Justiz nun mit dem Fall befassen, könnten wir es als Gemeindekirchenrat darauf beruhen lassen. Doch es gibt Gründe, das nicht zu tun.
Erstens hing die Schmähschrift 2 Tage später erneut- diesmal an der Eingangstür des Pfarrhauses, der Wohnung unserer 10-köpfigen Pfarrfamilie Boelter, was als direkte und persönliche Bedrohung wahrzunehmen ist. Wir bitten Euch um Gebet für den Schutz dieser Familie!
Und **zweitens** bezeichnet sich die anonyme Autor*in des Textes als Christ. Daraus ergibt sich die Frage, was eine Christ*in an der Aussage „Kein Platz für Rassismus!" auf einer Bank vor einer Kirche stört.
Um es vorwegzunehmen: Jetzt 59-jährig bin ich als Kind in einer Diktatur mit rassistischen Vorurteilen und der Einübung einer blitzschnellen Bewertung des Gegenübers als Freund oder Feind aufgewachsen. Und habe in 35 Jahren Freiheit und Demokratie seit der Wiedervereinigung erst mühsam gelernt, andere Menschen anzunehmen, Meinungen anzuhören, gelten zu lassen und Kompromisse zu suchen. Besonderes Vorbild war mir dabei der Umgang in christlichen Gemeinschaften.

Aber gibt es christliche Gruppen, die die Einzigartigkeit und Gleichwertigkeit jedes Menschen aus Gottes Schöpfung ablehnen?
Ja, es gab zumindest eine, besonders ausgeprägt in Thüringen und Sachsen vor 100 Jahren: Deutsche Christen. Eine Ausstellung in der Stadtkirche Jena, die ich im Jahr 2012 zufällig besuchte, zeigte die Entwicklung dieser Strömung in der Landeskirche Thüringen, ihre Thesen und die Folgen. Kurz zusammengefasst: Es gäbe menschliche Rassen, alles Fremde, vornehmlich Jüdische sei minderwertig und deshalb aus einer deutschen Kirche und Bibel zu entfernen.
Solche Ansichten sind lange vergessen und vorbei?

Wir müssen wohl die Bequemlichkeit ablegen und uns tiefer mit unserer (Kirchen-)Geschichte, der Prägung durch Bewertungen und Abwertungen, Begrenzungen und Ausgrenzungen sowie Neid und Gier befassen.

Wir laden deshalb im nächsten Jahr ein:

- zu einer Fahrt nach Eisenach zum Mahnmal des früheren „ Kirchlichen Entjudungsinstitutes"
- zu einer Gesprächsrunde zu den Bildern der Ausstellung aus der Stadtkirche Jena zum Thema Deutsche Christen
- zu einem nächsten Frühstückstreffen, ausgerichtet vom Frühstückstreffen für Frauen e.V. (natürlich sind alle eingeladen) zum Thema: Neid.

Für den Gemeindekirchenrat Ebersdorf DR. KATRIN FRÖBA

Eine neue Orgel für Ebersdorf

Seit dem Mittelalter gehören Kirche und Orgel zusammen. Auch zu Zeiten, als Klavier, Gitarre, Flöte und viele andere Musikinstrumente mehr Gewicht in der Kirche bekamen, blieb eine Orgel das Herzstück der Kirchenmusik. Die klanglichen Eigenschaften einer Orgel machen sie besonders geeignet für die Begleitung des Gemeindegesangs, aber auch fürs Musizieren, solo und zusammen mit allen anderen Musikinstrumenten. Und nach wie vor gilt: „Wer singt, der betet doppelt" (Augustin).

Die Orgel von E.F. Walcker & Co., Ludwigsburg, op. 1766, Baujahr 1913 in Ebersdorf wurde vor dem 1.Weltkrieg gebaut. Damals verwendete man eine neue, pneumatische Spieltraktur, die viel Kosten sparte und angeblich nicht schlechter als die altbewährte mechanische Spieltraktur sein sollte.
Dass aber die Pneumatik weniger langlebig sein würde, hat man schon damals erkannt, deshalb wurde die Lebensdauer der Anlage für 50 Jahre geschätzt. Weil der Raum für die Orgel nicht groß genug war, hat man die Orgel sehr eng gebaut. Daher gibt es Probleme mit dem Zugang zu einzelnen Teilen zu Wartungszwecken. Das ist ein Grund, weshalb die notwendigen Reparaturen mit der Zeit immer kostenintensiver wurden.
Obwohl die Orgel mehr als das Doppelte der prognostizierten Lebensjahre geschafft hat, ist jetzt der Zeitpunkt, an dem Kosten und Nutzen nicht mehr in einem vernünftigen Verhältnis stehen. So bewertet durch ein Gutachten von Orgelsachverständigen, wonach weitere Reparaturen nicht mehr sinnvoll sind.

Schon nachdem man die ersten Röhren erfunden hatte, kam man auf die Idee, musikalische Klänge auf elektronische Weise zu erzeugen. Und so wurde 1920 das erste elektronische Instrument, das Theremin, erfunden. Es ist das einzige verbreitete Musikinstrument, das, ohne es zu berühren, gespielt wird und dabei direkt Töne erzeugt. Sein Name geht auf den Erfinder, den Russen Lew Termen, zurück. Danach kamen viele Versuche, auch mehrstimmig elektronisch zu musizieren. Es seien hier Pioniere der elektronischen Orgel Robert A. Moog und Laurens Hammond erwähnt. Zuerst waren Instrumente dieser Art nur für Unterhaltungsmusik verwendbar, mit der Entwicklung aber wurde es auch möglich, elektronische Orgeln als Orgelersatz für die Kirche zu nutzen.
Heute gibt es zwei Orgelgattungen: Elektronische Orgeln populärer und Orgeln klassischer Art. Uns interessiert hier natürlich die klassische Variante, die für Organisten ähnlich wie eine akustische Orgel zu spielen ist. Die ersten Orgeln waren noch sehr unvollkommen, was auch heute noch negativ auf ihren Ruf wirkt. In kurzer Zeit aber wurden Instrumente entwickelt, die akustischen Orgeln in nichts nachstehen und sogar einige Eigenschaften haben, die eine akustische Orgel nicht haben kann: Man kann z. B. transponieren (wechseln in eine andere Tonart), schnell fein nachstimmen, schnell verschiedene Stimmarten wechseln. Dabei kostet eine vergleichbare elektronische Orgel nur etwa 1/100 einer akustischen Orgel mit ähnlichen Möglichkeiten.

Aus diesem Grund haben wir uns für den Kauf einer elektronischen Orgel für die Ebersdorfer Kirche entschieden.

Wir sprachen erstmals darüber vor zwei Jahren. Langsam kristallisierte sich die Gesamtidee, wie die zukünftige Orgel aussehen sollte. Neben den Funktionen, die die Orgel erfüllen sollte, kam Platzbedarf in Betracht und natürlich und vor allem mögliche Kosten. Die alte Orgel von Fa. Walcker wollen wir auf ihrem Platz lassen, für den Fall, dass spätere Generationen vielleicht doch notwendige Mittel haben würden, um die Orgel grundlegend zu sanieren. Der Gedanke, dass auch noch in einigen Jahren Gottesdienstbesucher sehen dürften, was eine akustische Orgel mit einer pneumatischen Traktur ist, spielte sowohl in unserem GKR als auch beim Orgelsachverständigen eine Rolle. Deshalb kommt die neue, elektronische Orgel mit ihrem Spieltisch in eine Nische links von dem Spieltisch der alten Orgel. Um die klanglichen Eigenschaften der Orgel am besten auszunutzen, reichen eingebauten Lautsprecher nicht. Deshalb sind zwei Paare von Lautsprechern vorgesehen: Eines auf der Ebene des Orgelprospekts der alten Orgel und eines auf der Empore. Und weil die Tastatur für einen Organisten das "Gesicht" des Instruments ist, ist es zudem mein Anliegen, mit möglichst besseren Orgeltastaturen

gegen den veralteten schlechten Ruf elektronischer Orgeln zu wirken.
So kamen wir zu der im Juli 2024 von Fa. Kisselbach (Baunatal bei Kassel) gelieferten Viscount-Orgel (Italien, Viscount Cantorum Trio Plus W mit Pedal). "W" bedeutet Holztasten (schwarz).

Die Orgel hat drei Manuale: I. Positiv (über die Lautsprecher auf der Empore gespielt), II. Hauptwerk (über die Hauptlautsprecher gespielt), III. Schwellwerk (auch die Lautsprecher auf der Empore), und Pedal (Hauptlautsprecher).
Um bequemer zu spielen, habe ich das ursprünglich mitgelieferte Notenpult durch ein größeres Notenpult ersetzt und zusätzlich Beleuchtung und Bildschirm einer Videokamera (um besser den Ablauf am Altar zu sehen) integriert.
Das Notenpult ist frei nach vorn und hinten beweglich.

Auf dem Bild sieht man neben den Registerwippen auch zahlreiche Knöpfe, die verschiedene Steuermöglichkeiten der Orgel erweitern – ähnlich sind Spieltische bei großen akustischen Kirchenorgeln gebaut. In der Mitte zwischen den Registerwippen befindet sich ein kleiner Bildschirm, dort kann man viele weiteren Funktionen steuern. Noch mehr Abstimmungen, sogar Intonieren von Orgelregistern, sind mit Hilfe eines Computer möglich.

Als Ergänzung wurde auch eine Selbstspieleinrichtung gekauft, für den Fall, dass der Pfarrer ohne Organisten auskommen muss. Dann können im Voraus vom Organisten aufgenommene und vorbereitete Stücke und Begleitsätze von der Orgel selbständig gespielt werden, per Funk von unten durch die Pfarrerin oder den Pfarrer gesteuert!

Diese Orgel hat alle Möglichkeiten, die eine große Kirchenorgel hat (wie z.B. eine Orgel in der Kreuzkirche Dresden), und sogar noch mehr. Ich hoffe, wir werden mit dieser Orgel in den nächsten Jahren viel Freude haben!

Zur feierlichen. Einweihung laden wir am 17.November um 17 Uhr in die Ebersdorfer Kirche ein.

Euer Kantor MAXIM BURTSEV.

Gemeindenachmittage

14.30 Uhr

Ebersdorf (15 Uhr), Emmaus: Mi. 06.11
Saalburg, Gemeinderaum: Mi 20.11., Mi. 11.12., Mi. 22.1.
Schönbrunn, Gemeindehaus: Di. 19.11., Di. 10.12., Di. 21.01.

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Ebersdorf	Rempten-dorf	Saalburg	Schön-brunn	Lücken-mühle	Thimmen-dorf -	Weis-bach	Alten-gesees
Vorletzter Sonntag *17.11.24*	**17 Uhr** mit Orgel-einweihung	**8.30 Uhr**		**14 Uhr** mit Ge-denken an die Ver-storbenen		**10 Uhr**		
Buß- und Bettag *20.11.24*	**10 Uhr** Emmaus **18 Uhr** zentral							
Ewig-keits-sonntag *24.11.24*	**10 Uhr** mit Gedenken an die Ver-storbenen mit KiGo	**8.30 Uhr** mit Ge-denken an die Ver-storbenen	**17 Uhr** mit Geden-ken an die Verstorbe-nen			**14 Uhr** mit Ge-denken an die Verstor-benen	14 Uhr in Thim-men-dorf	**Sa. 23.11. 17 Uhr** mit Ge-denken an die Verstor-benen
1. Advent *01.12.24*	**10 Uhr** Hosianna-Singen in BG (FG)	**17 Uhr** Konzert		Fr. 29.11. **19 Uhr** Abend-gottes-dienst „Beflügelt“ **13.30 Uhr** Taufe				**10 Uhr**
Nikolaus *06.12.24*	**10 Uhr** in BG mit Kitas		**16.30 Uhr** am Kranich					
2. Advent *08.12.24*	**10 Uhr** mit Chor Dreiklang, GS		**16 Uhr** Hubertus-messe		Sa.7.12 **17 Uhr** mit Ni-kolaus	**8.30 Uhr**		
3. Advent *15.12.24*	**10 Uhr** Kigo	**8.30 Uhr**	Fr. 13.12. **18 Uhr**	**16 Uhr** Konzert			**10 Uhr**	**8.30 Uhr**

= besondere musikalische Gestaltung; = Abendmahl; FG = Familiengottesdienst; BG = Brüdergemeine; GS = mit Geburtstagssegen (besonders für die Geburtstagskinder des letzten Monats); KiGo = Kindergottesdienst

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Ebers-dorf	Remp-tendorf	Saalburg	Schön-brunn	Lücken-mühle	Thimmen-dorf	Weis-bach	Alten-gesees
4. Advent *22.12.24*	**10 Uhr**			Fr. 20.12. **19 Uhr** Abend-gottesdienst „Beflügelt“			Sa.21.12. **16 Uhr** Konzert	
Heiliger Abend *24.12.24*	**17 Uhr** **22 Uhr**	**15.30 Uhr**	**17 Uhr** **21.30 Uhr**	**15.30 Uhr**	**14 Uhr**	**16.30 Uhr**		**16 Uhr**
1. Weih-nachts-feiertag *25.12.24*	**10 Uhr** in BG **16 Uhr** Haus Elisabeth			**10 Uhr**			**14 Uhr**	
2. Weih-nachts-feiertag *26.12.24*	**10 Uhr**	**14 Uhr**						
Silvester *31.12.24*			**17 Uhr** GS	**15 Uhr** GS				
Neujahr *01.01.25*	**17 Uhr** GS	**15 Uhr** GS				**13 Uhr**		
Sternsingen *02.01.-07.01.25*	Sa. 04.01. ab **9.30 Uhr**	Sa. 04.01. ab **15 Uhr**	Fr. 03.01. ab **15 Uhr**	So. 05.01. ab **15 Uhr**	Mo. 06.01. ab **16 Uhr**	Do. 02.01. ab **15 Uhr**	So. 05.01. ab **9.30 Uhr**	Mo. 06.01. ab **15 Uhr**
1. Son. n. Epiphanias *12.01.25*	**10 Uhr** mit KiGo	**8.30 Uhr**	**17 Uhr**					
2. Son. n. Epiphanias *19.01.25*	**10 Uhr** mit KiGo	**8.30 Uhr** Allianz-gebets-woche		Fr. 17.01. **19 Uhr** Abend-gottesdienst „Beflügelt“				
3. Son. n. Epiphanias *26.01.25*	**10 Uhr** in BG	**8.30 Uhr**	**17 Uhr**				10 Uhr	
letzter Son. n. Epiphanias *02.02.25*	**10 Uhr** mit KiGo, GS			**14 Uhr** GS	Sa. 01.02 **17 Uhr** GS			

= besondere musikalische Gestaltung; = Abendmahl; FG = Familiengottesdienst; BG = Brüdergemeine; GS = mit Geburtstagssegen; KiGo = Kindergottesdienst

HUBERTUS MESSE

Kirche Saalburg

08. Dezember um 16:00 Uhr

Auf dem Weg – Lernen

Ein paar Tage nachdem wir im Redaktionsteam den „roten Faden" für diesen Gemeindebrief, das Thema „Auf dem Weg sein", besprochen hatten und jeder es sich zur Aufgabe gemacht hatte, seine Gedanken dazu niederzuschreiben, kreiselten in meinem Kopf Millionen mögliche Ansätze, was ich schreiben könnte. Oder schreiben müsste. Oder was schon so oft geschrieben worden ist, dass es keiner mehr lesen will:

Von „der Weg ist das Ziel" über steinige oder gepflasterte Wege, Weggabelungen und damit verbundene Entscheidungen bis zum Weg, der immer auch wieder bergab führt, auch wenn der Aufstieg noch so beschwerlich war, dachte ich an alle gängigen Lebensweisheiten oder Klischees. Tja, obwohl nach herrschender Meinung alle Wege nach Rom führen, verlor ich immer mehr die Übersicht in meinem Gedankenweg-Delta. No Way out!

Um das Gedankenknäuel zu entwirren und weil das Wetter herrlich war, beschloss ich, den Nachmittag mit meinem Hund Bruno in der Natur zu verbringen.

Wir machten uns also AUF DEN WEG (!!) und taten den ersten Schritt, denn jeder Weg beginnt mit einer guten Idee und dem ersten Schritt.

Bruno hatte ich für mehr Bewegungsfreiheit die Schleppleine (15m) angezogen. Er nutzte jeden Zentimeter, schnüffelte hier, wälzte sich im hohen Gras, buddelte in einem oder fünf Millionen Mauselöchern, blieb zurück, rannte vor oder gesellte sich an meine Seite, während ich mit gleichmäßigem Tempo wanderte, die herbstliche Natur um mich herum genießen und hier und da ein wunderbares Foto schießen konnte. Ein Team, dass den gleichen Weg geht und wo doch jeder die individuelle Freiheit hat, zu entscheiden, auf welche Art er ihn zurücklegen möchte. Wir sind Mensch und Tier und doch Weggefährten. Ich warte auf Bruno, wenn er das Mauseloch bis nach Australien gräbt, und Bruno wartet auf mich, wenn ich wilde Himbeeren nasche, einen Schwarzstorch beobachte oder ein besonders schönes Fotomotiv von allen Seiten knipsen möchte. Wir akzeptieren die Marschgeschwindigkeit des Anderen, weil es zuallererst darum geht, dass man zusammen auf dem Weg ist.

Wie bei jedem unserer gemeinsamen Ausflüge, wollte ich auch dieses Mal ein Erinnerungsfoto von Bruno in einer hübschen Pose machen. Gute Fotos bekommt man – wie jeden Erfolg – meist nur mit einer gewissen Anstrengung oder angemessenem Körpereinsatz. Manchmal macht man sich schmutzig und fast immer muss man über sich hinauswachsen oder über den eigenen Schatten springen.

Um Bruno also im Heranlaufen knipsen zu können, legte ich mich der Länge nach mitten auf den Waldweg. Kamera in Position, den Hund rufen und nun nur noch im richtigen Moment auslösen. Da kreuzte eine Waldameise mein Sichtfeld, lief direkt vor mir über den Weg. Und dann noch eine und noch eine und… Ich lag direkt in einer Ameisenstraße. Links neben mir, an einem Baum, der Ameisenhügel, das Wohnhaus der gar nicht so kleinen Krabbeltierchen. Und alle waren sie geschäftig und mit Dingen beladen auf dem Weg dorthin. Genau dieser Weg, der von mir unter ganzem Körpereinsatz versperrt worden war, weil ich zu sehr mit meinem Erfolg eines gelungenen Fotos beschäftigt war, um auf die viel Kleineren neben mir zu achten. Schleunigst räumte ich den Platz, um dann doch die Ameisen noch eine Weile zu beobachten, denn auch sie waren auf dem Weg, sowohl auf meinem als auch auf ihrem, der meinen kreuzte. Für mich hatte die lange Schlange der Arbeiterinnen einen Umweg in Kauf genommen. Ich war das Hindernis, dass gemeinsam umgangen werden musste, damit trotzdem jede einzelne Ameise das schützende Zuhause mit der jeweils von einer oder mehreren Ameisen transportierten Beute erreichte.

Learning by Doing, dachte ich mir, als ich meinen Weg fortsetzte:

Ist das Hindernis zu groß, macht man einen Bogen, überlebt und bringt die Vorräte vielleicht ein paar Minuten später nach Hause.

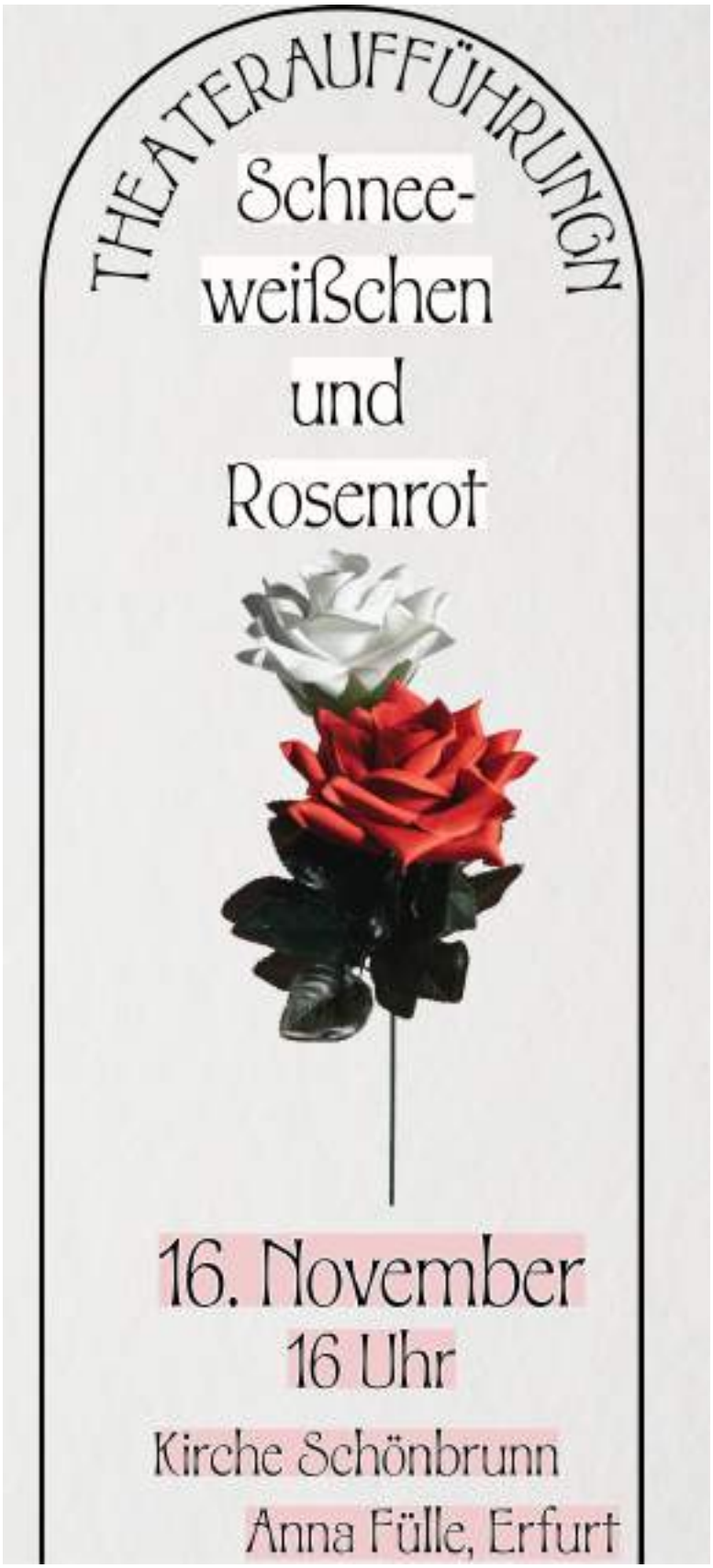
Learning by Doing: Schau auch auf die Kleinsten und nicht nur auf dich selbst. Behindere andere nicht, wenn sie ihre Arbeit machen, und respektiere den Weg, den sie sich ausgesucht haben.

Nach einem langen Marsch mit noch vielen schönen Eindrücken, intensiven Schnüffelerlebnissen

und ein paar wirklich guten Fotos waren wir sehr spät, aber zufrieden (Bruno, ausgepowert vom vielen Rennen und Toben) und ich mit guten und klaren Gedanken (und um Erfahrungen reicher) wieder zuhause.

Abends, beim Schreiben dieser Zeilen, kam mir dann doch noch ein Gedanke: Alles, was wir von allgemeinen Wegen auf unseren Lebensweg assoziieren, ist richtig. Er kann steinig oder glatt, steil oder flach, gerade oder sich windend sein. Es kann eine oder viele Weggabelungen geben und immer muss man sich entscheiden, welche Richtung man einschlägt. Selten kommt man zurück und kann die andere Richtung wählen und würde auch dann nicht wissen, ob man am Ende glücklich oder reich oder gesünder ist. Manchmal liegen irgendwelche großen oder kleinen Hindernisse auf der Strecke. Man kann sie mit viel Kraftaufwand auf die Seite räumen oder – wie die kleinen Ameisen – einfach umgehen.
Das Wichtigste auf jedem Zentimeter des zurückzulegenden Weges, bei jedem Schritt in die eine oder andere Richtung ist jedoch immer die Frage, wer dich begleitet, an deiner Seite ist. Wer geht oder rennt mit dir bergauf und bergab? Wer führt dich, wenn du nicht sicher bist? Wer folgt dir, egal für welche Richtung du dich entscheidest? Wer umgeht mit dir die Hindernisse oder schiebt sie für dich oder mit dir beiseite? Wer nimmt dich, wie du bist und schenkt dir die Freiheit, die Welt auf deine Art zu entdecken? Wer teilt mit dir am Ende des Tages – nach einem langen Weg – die schönen Erinnerungen und Erfahrungen und ruht mit dir aus?
Nun, für uns Christen ist die Antwort einfach!

Ricarda Lotz



MATERIAL KOSTEN 15 €

Schwibbogen bauen

Kurs für Erwachsene, Jugendliche & Kinder

Di, 19.11.
+ Di, 26.11.
16-18 Uhr
in den Werkstätten des Christopherushofes in
Altengesess

Kurs für Kinder

Sa, 16.11.
+ Sa, 30.11.
+ Sa, 14.12.
10-14 Uhr
im Elisenstift in
Ebersdorf

Anmeldung im Pfarramt

Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, revidiert 2017, © 2017 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Wow… was für eine Herausforderung, die Jesus da vorgibt. Eine Königsdisziplin, bei der die Messlatte echt hoch liegt. Jesus fordert mich auf, ich soll meine Feinde nicht nur akzeptieren und stehen lassen, wo sie sind, nein, ich soll sie sogar lieben. Ich soll denen etwas Gutes tun, die mich hassen und verfluchen, und mehr noch, ich soll für sie beten und bitten. Seine Freunde lieben - das ist nicht schwierig, aber seine Feinde zu lieben bedarf es wohl einer übernatürlichen Kraft, die man nicht so einfach herzaubern kann.

Das hört sich mega schwierig an und doch ist es möglich. Was passiert, wenn wir auf Hass mit Hass reagieren? Auf Beleidigungen wieder mit Beleidigungen! Auf Ungerechtigkeit wieder mit Ungerechtigkeit? Richtig, es entsteht noch mehr Hass, Verletzung und Feindschaft mit immer mehr Verbitterung und verhärteten Fronten.

Jesus dagegen spornt uns an, das Böse mit dem Guten zu überwinden. Es geht nicht darum, wer angefangen hat, sondern wer es schafft, als erster aufzuhören und Gewalt mit Liebe zu beantworten. Wer es schafft, nicht zu streiten und zu lästern, sondern Frieden und Versöhnung zu schaffen. Wer schafft es, die Richtung zu ändern und die Schlacht der bösen Worte zu beenden und Gutes über andere zu reden, selbst wenn diese über uns reden und lästern. Neben dem nicht Zurückschreien und Zurückschlagen hilft manchmal nur noch eines, Beten!

Beten für den anderen und für mich selbst. Beten für Ruhe und Frieden in mir, für Wohlwollen und die Bereitschaft zu Vergebung und Versöhnung, für aufbauenden Worte und die Bereitschaft, Gutes zu tun. Beten auch für meinen Gegenüber, ihn vor Gott bringen und Gott bitten, in diesen Menschen, sein Herz, seine Gedanken und Taten zu kommen und die Situation nach Gottes Willen gelingen zulassen. Also, versuchen wir doch mal nicht immer auf die gleiche Tour zurückzuschlagen, sondern, so wie Jesus es vorgibt, um eine friedlichere Welt zu schaffen, die schon in der Familie, vor der Haustüre, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz jedes einzelnen beginnen kann. Jeder einzelne kann dazu beitragen, im Kleinen eine „heile Welt“ zu schaffen und die Richtung zu ändern, weg von „Gleiches mit Gleichem vergelten“ hin zu höherer Moral und mehr Licht, Liebe und Wärme im Leben, durch Jesus Christus als Vorbild.

Möge sein Licht durch uns leuchten und wir den Mut haben, auf Hass mit Liebe zu reagieren, auf Beleidung und Neid mit segnenden Worten und immer wieder mit Fürbitte vor Gott für alle, die uns kränken und verletzen. Also, nehmen wir die Herausforderung an und tun wohl denen, die uns hassen, segnen, die uns verfluchen und beten für alle, die uns beleidigen!

Jana Arnold

Auf dem Weg von Marta zu Maria

Ich erinnere mich gern daran. Heute gibt es mir ein warmes, zufriedenes und sicheres Gefühl, wenn ich in meine Kindheit zurückblicke. (Ob das früher so war, weiß ich nicht mehr.) Als ich Kind war, war es bei uns zu Hause immer ordentlich und aufgeräumt. Das war meiner Mama sehr wichtig. Nach dem Essen wurde gleich abgewaschen, kein schmutziges Geschirr blieb lange, womöglich noch angekrustet stehen. Das Wohnzimmer war immer aufgeräumt und die Sofakissen bekamen nach jedem Draufsitzen, nachdem sie wieder ordentlich aufgeschüttelt wurden, einen liebevollen Klaps in die Mitte und schon standen sie wieder aufrecht mit zwei Ohren nach oben aufgereiht auf unserem Sofa. In meiner Erinnerung fühlt sich das gut an und so ist es wohl sehr naheliegend, dass ich das so aus meiner Kindheit von meiner Mama übernommen habe. Sehr zum Leidwesen unserer Kinder, sehr zur Freude meines Mannes, herrscht bei uns eine gewisse „Grundordnung", wie ich sie nenne. Die Küche ist aufgeräumt (meistens jedenfalls), die Kaffeetassen stehen mit dem Henkel nach rechts im Schrank, die Sofakissen stehen sortiert in Reih und Glied auf dem Sofa, es steht und liegt alles an seinem Platz, ein Griff und ich hab´, was ich brauche. Das hört sich für einige jetzt sicher nach einer Menge Stress an, doch mir gibt es Sicherheit und Ruhe, denn wenn um mich herum alles ordentlich und aufgeräumt ist, fühle ich mich auch in mir ausgeglichen, ruhig und zufrieden. Ja, so wohne ich gerne, so fühle ich mich wohl und so kann auch gerne Besuch zu mir kommen. Ja, wenn alles ordentlich ist, öffne ich gerne die Tür und lade ein. Chaos geht da gar nicht und so mache ich gerne alles schön, decke den Tisch besonders und bereite alles vor. Und sind die Gäste dann da, will ich natürlich, dass es ihnen gut geht und flitze und renne und tue. Ich muss sagen, es fällt mir manchmal sehr schwer, ruhig am Tisch zu sitzen, denn schließlich will ich ja die „perfekte Gastgeberin" sein. Und da ist sie wieder, die Marta in mir! Oft erkenne ich mich in der Bibelstelle (Lukas 10, 38-42) wieder, wo Jesus zu Besuch ist bei Maria und Marta. Marta flitzt so wie ich emsig durch die Küche und umsorgt die Gäste. Maria, bewundernswert, hat es drauf und ganz die Ruhe weg, sich Zeit für ihre Gäste zu nehmen. Und jetzt, gerade in der Weihnachtszeit, kurz vor den Festtagen, wo Jesus ganz klein, als Neugeborenes in der Krippe, auch zu mir ganz nah nach Hause kommt, will ich es natürlich ganz besonders aufgeräumt, festlich dekoriert, alles organisiert, eingekauft und geplant haben. Mir reicht es da nicht, ein paar Tage vorher spontan mal anzufangen, nein, das muss ich schon eher alles auf meiner Weihnachts-to-do-Liste abgehakt haben. Und so stresse ich mich Jahr für Jahr, jedes Mal wieder, um mir am Heiligen Abend zu sagen; „Jetzt ist Weihnachten, die heimelige Adventszeit schon vorbei und nur damit vergeudet, alles in Ordnung zu bringen und zu organisieren. Hatte ich mal Ruhe, Zeit zum Genießen und achtsam werden, Lichtel´n und einfach nur mal dasitzen, Glühwein trinken und Weihnachtslieder hören?" Ja, ich mag vielleicht äußerlich gut vorbereitet sein, aber bin ich das auch in mir drin? „Jesus, es tut mir leid, dass ich auf deinen Besuch, deine Ankunft so hingearbeitet habe, dass ich aber das eigentliche Wunder in meinem Herzen gar nicht begreifen kann." Ich will es dieses Jahr besser machen, und nehme mir vor, gelassener zu sein. Gelassen kommt von lassen, etwas sein zu lassen. Weniger von dem, was mich in dieser Zeit scheinbar stresst, mehr von dem, was in dieser Zeit wirklich wichtig ist. Hört sich gut an, ist aber sehr schwer für die Marta in mir, denn so bin ich nun mal „gestrickt"! Aber ich will es versuchen, Maria ähnlicher zu werden und auf dem Weg dorthin möchte ich allen, denen es ähnlich geht, etwas Tröstliches sagen; „Jesus

kommt trotzdem, auch wenn nicht alles aufgeräumt ist!" Klar fühlt es sich gut an, wenn man gut vorbereitet ist. Aber ist es nicht so: Jesus kennt uns doch eh in und auswendig. Er kennt unsere inneren aufgeräumten Wohnzimmer so wie unsere vollgefüllten Dachböden und finsteren Keller. Keine dunkle Ecke, kein blinder Fleck bleibt ihm verborgen. Er kennt das Chaos hinter jeder Wohnungstür ohnehin und das Chaos in jedem von uns. Wir brauchen da nichts für ihn aufräumen, sondern wenn wir ihn rein lassen, können wir gemeinsam mit ihm aufräumen, in uns und um uns herum. Uns so bitte ich Jesus um mehr Gelassenheit und lade ihn ein; „Komm in unser Haus Jesus, wann immer du willst! Du musst dich nicht ankündigen, denn egal, ob ich innerlich aufgeräumt oder unsortiert bin, du bist mir willkommen, so wie ich bei dir willkommen bin. Jesus, komm in unser Haus und in mein Herz, und lass deinen Frieden und Segen darin. Amen."

JANA ARNOLD

Komm mit zu den Cookinseln!

Weltgebetstag 2025

Seit vielen Jahren rufen Frauen unterschiedlicher christlichen Konfessionen am ersten Freitag im März zum gemeinsamen Gebet für Frieden und Gerechtigkeit auf. So entsteht ein 24-Stunden-Gebet rund um den Erdball und verbindet Frauen (und Männer) aus über 150 Ländern.

2025 laden uns **am 7. März** die Frauen der Cook-Inseln (bei Neuseeland) in den Gemeinderaum nach Remptendorf ein, um die Schönheit ihrer Inselwelt anhand von Dias und kurzen Berichten uns vor Augen zu malen. Sie berichteten aber auch von ihren Ängsten und Sorgen, denn das Paradies ist bedroht.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt, denn am Ende können wir einiges aus der Küche der Cook-Inseln probieren.

Kommt, betet mit uns, zeigt eure Solidarität für die Frau in der Welt.
Die Kollekte aus diesem Gottesdienst kommt Frauen- und Mädchenprojekten weltweit zugute.
Also kommt, alle sind herzlich eingeladen.

VORBEREITUNGSTEAM WGT, REMPTENDORF

Der Herrnhuter (Advents-)Stern

Die Geschichte des Adventstern beginnt vor über 160 Jahren in der Herrnhuter Brüdergemeine. Diese dort entstandene Form gilt als Ursprung aller Weihnachtssterne. Anfang des 19. Jahrhunderts leuchtete der erste Stern aus Papier und Pappe in den Internatsstuben der Herrnhuter Brüdergemeine, in denen vor allem Missionarskinder lebten.
Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit war die Trennung von den weit entfernten Eltern in den Missionsgebieten sehr schmerzhaft. So kam der Stern als Symbol für die biblische Geschichte auch als verbindendes Element zu den Eltern zum Tragen.
Die Internatskinder bauten aus verschiedenen geometrischen Formen die Sterne zusammen und schmückten später Ihre Internatsstuben. Die ersten Sterne trugen dabei die Farben weiß /rot - weiß für die Reinheit und rot für das Blut Jesus Christus.
Fortan bastelten die Kinder stets am 1. Sonntag im Advent ihre Sterne und trugen damit diesen Brauch in ihre Familien und in die ganze Welt. Heute sind die Adventsterne aus unseren Gemeindehäusern, Kirchen, Wohnungen und Orten nicht mehr wegzudenken.
Neben den „klassischen" Herrnhuter Sternen zur Advents- und Weihnachtszeit leuchten heute viele Ganzjahressterne in allen Farben in unseren Orten. So kann man den Stern das ganze Jahr leuchtend vorfinden und seine Botschaft von der Ankunft des Herrn verkünden sehen.

(Quelle : www.herrnhuter-sterne.de/Entstehungsgeschichte; überarbeitet U. Meyer)

Mehrere Schätze in Lückenmühle gefunden!

- So möchten wir es gerne hinausjubeln.

Im Rahmen des Landesprogramms „Solidarisches Zusammenleben der Generationen“ hatten wir uns dieses Jahr in Lückenmühle auf Schatzsuche begeben. Mit vollem Elan haben sich nicht nur die Mitglieder des Lückenmühler Dorfzeitungskomitee`s diesem Projekt gewidmet. Es sollte eine Vernissage in der Lückenmühler Kirche stattfinden. Damit wir nicht einfach mit der Tür ins Haus fallen, verteilten wir im Vorfeld einen freundlichen Brief an jede Lückenmühler Familie. Darin die Bitte um ein Foto vom ältesten Gegenstand im Haus oder auf dem Grundstück. Auf vielfältige Weise wurden die Bilder dann eingesammelt. Ob einfach per E-Mail, vor Ort bei einer Tasse Kaffee, im geschmückten Treppenhaus oder beim Plausch auf der Terrasse – jedes Bild hat eine besondere Geschichte und jeder Gegenstand einen historischen Wert. Diese Geschichten haben wir zu Papier gebracht und zusammen mit den Bildern im Katalog „Lückenmühler Schätzchen“ anlässlich der Vernissage veröffentlicht.

Während der 8-monatigen Vorbereitung traf sich das Dorfzeitungskomitee oft, um die Besuche zu koordinieren, die gesammelten Geschichten frisch aus dem Gedächtnis aufzuschreiben, das Format der Bilder festzulegen und deren Befestigung zu besprechen. So viele Menschen haben sich am Projekt beteiligt. Bei ihnen allen möchte ich mich bedanken. Allen voran unsere Pastorin Anne Boelter, die neben der Antragstellung für die Finanzierung uns ermutigt hat, dem Projekt einen Namen zu geben. Charlotte Köbe, die ungezählte Stunden am Computer saß, um aus jedem Foto das Beste herauszuholen. Ines Simann und Maike Köhler für die vielen zurückgelegten km beim Sammeln und Schreiben der Geschichten. Unseren Ehemännern für ihr Verständnis für unseren „Hobbyjournalismus“. Sowie Theo und Franz Rochler und Daniela Spindler für die Hilfe beim Endspurt. Aber ganz besonders danken wir den Lückenmühlern, die uns so viele außergewöhnliche Bilder und vor allem ihre persönlichen Geschichten dazu anvertrauten. Insgesamt 44 Bilder haben wir an 3 Abenden in der Kirche gerahmt und aufgehängt. Ich sage Euch: So einen Saugnapf am Fenster dauerhaft zu befestigen ist eine Wissenschaft für sich. Erst als Maike Köhler alle Scheiben mit Amway blank geputzt hatte und wir die richtige „Spucke“ aufgebracht hatten, haben sie gehalten.

Am 5.10.2024, dem Kirmes-Samstag, um 15.00 Uhr eröffneten wir die 1. Lückenmühler Vernissage mit Sekt und Häppchen. Ich war sehr aufgeregt und hatte mir sicherheitshalber meine Rede aufgeschrieben. Unsere Kirchenälteste Susanne Rochler fand ebenfalls die richtigen Worte und ihr Hinweis darauf, dass dieser Tag unseren Vorfahren sehr gefallen hätte, trieb mir dann doch die Tränen in die Augen. Die Kirche war geheizt und bei Kaffee und Kuchen bestaunten die vielen Kirchgänger die Bilder und kamen miteinander ins Gespräch. Weiter ging es mit dem kurzweiligen Kirmesgottesdienst … - nun kommt`s: Unser Pastor Tillmann Boelter hat dieses Jahr die Kirmespredigt nicht nur in Reimen, sondern als RAP – Gesang vorgetragen. Krippenspiel, Baggerarbeiten, Laternenbau, Sommerfest - alles gereimt. Fantastisch! Es gab tosenden Beifall. Alle Besucher blieben nach dem Gottesdienst noch in der Kirche und ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Wer möchte, kann die Ausstellung noch bis 31.12.2024 besichtigen. Ein paar Kataloge der „Lückenmühler Schätzchen“ sind auch noch zu haben.

Herr! Ich danke Dir, dass wir auch Deine Schätze finden durften: Solch schöne Tage, unsere offene Kirche und unsere Gemeinde.

LANDESPROGRAMM SOLIDARISCHES ZUSAMMENLEBEN LSZ

ANNEGRET FRIEDRICH

31. Oktober 2024

20*C+M+B+25

Sternsingen

Auch in diesem Jahr ziehen sie wieder durch unsere Orte: die Sternsinger! Sie bringen den Segen für das kommende Jahr. Die gesammelten Spenden werden an die Sternsinger-Aktion weitergeleitet. Unsere Sternsingergruppen ziehen durch die Orte und besuchen so viele Menschen wie möglich. Wenn Sie in jedem Fall besucht werden möchten, melden Sie sich bitte im Pfarramt an!
Möchtet ihr auch Sternsinger sein? Dann kommt in unsere Teams und macht einfach mit! Erwachsene und Kinder sind willkommen! Wer schon zur Vorbereitung kommen will: **Di. 10.12. 16 Uhr Elisenstift** (Ebersdorf) - sonst seid einfach 15 min vor der Startzeit in der Kirche:

Thimmendorf: Do, 2.Januar - 15 bis 18 Uhr
Gleima: Fr, 3.Januar - 9.30 Uhr bis 12 Uhr
Saalburg: Fr, 3.Januar - 15 bis 18 Uhr
(mit Essen danach)
Ebersdorf: Sa, 4.Januar - 9.30 Uhr bis 12 Uhr
(mit Essen danach)
Remptendorf: Sa, 4.Januar - 15 bis 18 Uhr
(mit Essen danach)
Weisbach: So, 5.Januar - 9.30 Uhr bis 12 Uhr
Schönbrunn: So, 5.Januar - 15 bis 18 Uhr
(mit Essen danach)
Altengesess und Lückenmühle: Mo, 6.Januar - 15 bis 18 Uhr (Start Christophorus-Hof)
Kloster, Steinerne Rose und Karolinienfield: Di, 7.Januar - 15 bis 18 Uhr

Familiengottesdienst zum Abschluss:
Sonntag, 12.Januar - 16 Uhr Kirche Zoppoten

2024

ST. MARTIN

DO. 7.11. 17 UHR SAALBURG

FR. 8.11. 16.30UHR EBERSDORF

SA. 9.11. 16.30UHR ALTENGESESS

DI. 12.11. 17 UHR REMPTENDORF

KIRCHE + UMZUG

EV.-LUTH. KIRCHSPIEL EBERSDORF

Hallo liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes. Schön, dass Sie sich meine kleine Wortmeldung wieder zu Gemüte führen.

Ich sitze auf meiner Lieblingsbank in meiner guten Stube, der Kirche, und halte ein Exemplar des letzten Gemeindebriefes in meinen Händen. Auf dem Titelblatt ist die Figur des Moses abgebildet. Im Original steht sie auf dem Schalldeckel der Kanzel, mir direkt gegenüber. Die Figur hält die Gesetzestafeln mit den 10 Geboten in der Hand. So ist Mose ja auch bekannt. Aus der Bibel wissen wir, diese Tafeln erhielt er auf dem Berg Sinai von Gott. Bei unserer Figur des Moses über der Kanzel verhält es sich ein wenig anders. Zur letzten Kirchenrenovierung, die von 1992 bis 1994 durchgeführt wurde, war auch ein Restaurator mit beteiligt. Dieser Mann gab dem Kirchenraum sein farbliches Aussehen, so wie wir es jetzt kennen, zurück. Auch unseren Mose auf der Kanzel setzte er neu in Szene. Er verpasste ihm diese zwei Gebotstafeln. Ursprünglich war er nämlich nur mit einem Wanderstab ausgerüstet. Das passt ja auch zu ihm, schließlich ist er mit dem Volk Israel 40 Jahre durch die Wüste gewandert. Da ist so ein Wanderstab schon ein guter Begleiter. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als die damalige Katechetin, Frau Seuthe, den Christenlehrekindern die Kirche zeigte. Bei ihren Erklärungen ging sie besonders auf die Figur des Moses ein. Ihre Worte waren: „Hier oben steht der Mose und teilt mit dem Stab die Fluten des Roten Meeres."

Ja, es ist schon einige Jahre her, als meine gute Stube, die Kirche eine gründliche Renovierung erhalten hat. Der Kirchenraum macht noch einen ordentlichen Eindruck. Das Farbspiel der bunten Bemalung des Gestühls und das Licht, das durch die bunten Fenster fällt, verleiht dem Innenraum eine besondere Atmosphäre. An einigen Ecken ging der Zahn der Zeit jedoch nicht ganz spurlos vorüber. Eine Säule wies besondere Spuren der Vergänglichkeit auf. Der Restaurator hatte alle Säulen farblich gestaltet. Wenn ich meine tägliche Wanderung durch die Kirche unternahm, bemerkte ich, dass auf dem Boden bunte Schnipsel lagen. Erst machte ich mir keine Gedanken. Ich vermutete, dass es einem Kind im Gottesdienst langweilig war und es diese Schnipsel produziert hat. Bei genauerem Schauen fand ich aber die Herkunft der Teilchen. Beim Kirchenputzen bemerkte es auch Frau Lotz.

Im Gemeindekirchenrat wurden Überlegungen angestellt, wie die Bemalung wieder in Ordnung gebracht werden konnte. Man erinnerte sich, dass an der Kanzel auch schon einmal Teile erneuert werden mussten. Deren farbliche Gestaltung führte damals eine Künstlerin aus Pausa aus. Nun wurde Frau Wermig erneut kontaktiert und man wurde sich schnell einig. Kurze Zeit später besichtigte die junge Frau den Schaden. Zeitnah kam Frau Wermig, ausgerüstet mit Farbdosen und anderem Werkzeug, und machte sich an die Arbeit. Ich beobachtete sie aus sicherer Entfernung, denn mein Mäusepelz sollte ja keine neue Farbe bekommen. Nach zwei Tagen war alles wieder wie neu, nur der Farbgeruch sollte noch etwas länger an diese Arbeit erinnern.

Im Pfarrhof fand auch dieses Jahr wieder das Sommerkino statt. An einem Spätsommerabend wurde zur Vorstellung eingeladen. Wie bei großen Kinoveranstaltungen gab es Getränke und allerlei Verpflegung. Der Gemeindekirchenrat hatte eine Versorgungsmeile eingerichtet, bei der keine Wünsche offenblieben. Als es dunkel genug war, begann der Film „Schmetterlinge im Ohr". Dieser Film war eine französische Komödie, die auch zum Nachdenken anregte. Nach dem Film blieben noch einige Gäste sitzen und kamen ins Gespräch.

Vor einigen Tagen lief ich durch den Kirchgarten. Es war schon Nachmittag. Als ich zur Kirchturmuhr schaute, konnte ich meinen Augen nicht trauen. Auch nach mehrmaligem Reiben meiner Augen änderte sich die Stellung der Zeiger nicht. Die Uhr zeigte weiterhin auf 8.30 Uhr, obwohl es schon lange nach Mittag war. Das machte mich neugierig. Ich lief um die Kirche und sah das Auto der Elektrofirma Schüppel aus Raila. Nun musste ich der Sache auf den Grund gehen. Die Seiteneingangstür zur Kirche stand offen, ebenso die Tür zur Fürstenloge. Ich schlich die Treppe hinauf und fand den Elektromeister Schüppel bei der Arbeit. Auch Frau Lotz war dabei. Aus dem Gespräch der beiden erfuhr ich, dass ein Elektrozähler ausgebaut werden sollte. Früher, als die alte Heizung noch betrieben wurde, gab es für diese einen gesonderten Zähler. Durch die Umstellung der Heizung ist dieser nicht mehr nötig. So kann auch die Gebühr für den zweiten Zähler gespart werden. Das ist doch eine gute Sache. Als die Arbeit abgeschlossen war, zeigte mir die Uhr auch wieder die richtige Zeit an. Das soll es für heute gewesen sein.

Es grüßt Sie Ihre KIRCHENMAUS LEOPOLD.

Erntedank in Saalburg

Herzlichen Dank allen Spendern der Erntegaben und ein großes Dankeschön an Severin und Sandra, die mit kreativen Ideen die Kirche für das Erntedankfest schmückten und dabei auch nicht vergaßen, dass so eine lange Predigt den Pfarrer auch mal durstig machen kann.

Wir möchten uns mit EUCH als Gemeinde auf den Weg machen und den **Kirchentag in Hannover** als Gemeindefreizeit 2025 nutzen. Was erwartet euch? Es ist die Chance, um miteinander Gemeinschaft zu erleben, tolle Konzerte und Events zu erleben, sich mit Menschen aus ganz Deutschland auszutauschen und an spannenden Debatten und Diskussionen und Gottesdiensten teilzunehmen.
Beim Kirchentag gibt es die Möglichkeit für **Gemeinschaftsquartiere**, dafür werden Schulen und Kindergärten genutzt und max. 14 Menschen pro Raum untergebracht. Der Vorteil: Alles ist zentral und gut erreichbar zu den Events. Isomatte/Luftmatratze, Schlafsack sind mitzubringen. (**Hotel** ist natürlich auch möglich.)

Hin- und Rückfahrt: entweder gemeinsam per Bus oder in Fahrgemeinschaften (dies liegt an der Menge der Anmeldungen)

Kosten: **170 € für das 5-Tages-Ticket** (Kinderticket 120€; Familien = 2 Erwachsene + alle eigenen Kinder: 350 €) inkl. Unterkunft im Gemeinschaftsquartier zuzüglich der **Fahrtkosten** (etwa 50 €);

Anmeldungen bis 10.Dezember im Pfarramt

Deutscher Evangelischer
Kirchentag Hannover
30. April – 4. Mai 2025

kirchentag.de

Erntedankfest in Schönbrunn

Danke

ADVENT: KONZERTE & MEHR

Nikolaus- 6.12.
16.30 Uhr am Kranich in Saalburg:
Der Nikolaus kommt

1.Advent - 1.12.
17 Uhr Remptendorf:
mit LiliRe, den Remptendorfer Blasmusikanten und dem Remptendorfer Männerchor

2.Advent - 8.12.
10 Uhr Ebersdorf:
mit dem Chor Dreiklang
16 Uhr Saalburg:
Hubertusmesse

3.Advent - 15.12.
16 Uhr Schönbrunn:
Weihnachtskonzert

4.Advent - 21.12. (Sa)
16 Uhr Weisbach:
Weihnachtskonzert

WEIHNACHTEN

Heiliger Abend - 24.12.
Krippenspiele:
- 14 Uhr Lückenmühle
- 15.30 Uhr Schönbrunn
- 15.30 Uhr Remptendorf
- 16 Uhr Altengesess
- 16.30 Uhr Thimmendorf
- 17 Uhr Saalburg
- 17 Uhr Eberdorf

Heiliger Abend - 24.12.
Stille Weihnacht
- 21.30 Uhr Saalburg
- 22 Uhr Eberdorf

1. Weihnachtstag - 25.12.
10 Uhr Schönbrunn
14 Uhr Weisbach

2. Weihnachtstag - 26.12.
10 Uhr Ebersdorf
14 Uhr Remptendorf

...und natürlich der digitale Adventskalender.
NEU: Dieses Jahr auch live!

IHRE ANSPRECHPARTNER

Pfarramt in Ebersdorf: Hauptstr. 6; 07929 Saalburg – Ebersdorf
www.kirchspiel-ebersdorf.de | www.kirche-saalburg.de | www.kirche-remptendorf.de

Pastoren **Anne Boelter** **Dr. Tillmann Boelter**	Tel.: 036651 / 87138
Pfarrbüro **mit** **Friedhofsverwaltung Ebersdorf** **und Remptendorf**	Frau **Undine Noetzel**, 036651 / 87138 SPRECHZEITEN im Pfarramt sind **montags 08.00-12.30 Uhr** **dienstags 14.00-18.30 Uhr** **donnerstags 08.00-12.30 Uhr** Mail: pfarramt.ebersdorf@ekmd.de
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Ebersdorf**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1621** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Remptendorf**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1698** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Saalburg**	IBAN: DE44 8305 0505 0000 0172 30
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Schönbrunn**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1709** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Vorsitzender GKR Ebersdorf	Herr Manuel Chichava
Vorsitzende GKR Schönbrunn	Frau Sindy Koska
Vorsitzende GKR Saalburg	Frau Ricarda Lotz
Vorsitzende GKR Remptendorf	Frau Susanne Rochler
Kantor MAXIM BURTSEV	0163 / 3776462

Impressum: Kirchspiel Ebersdorf, Redaktion: Pfarrehepaar Dr. Tillmann und Anne Boelter, Anne-Katrin Houdelet, Jana Arnold, Ricarda Lotz, Michael Neumann, Gerhard Fröhlich, Ulrich Meyer; Bilder: Privat; Titelbild
Auflage: 2000 Stück; Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.02.2025
V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Tillmann Boelter